

Besinnlich heiteres Weihnachtsprojekt

Gmünd Folk und Sarah Gros NF brachten weihnachtliche Musik und Texte in die Theaterwerkstatt in Gmünd

Folkmusik zu Weihnachten klingt etwas anders, aber schön und sehr lebendig. Alte Lieder, internationale Weisen in neuer Form und in einer Instrumentenvielfalt zum Glitzern gebracht, das zeichnete das Weihnachtsprojekt von Gmünd Folk aus. Dazwischen Geschichten und Gedichte zum Schmunzeln und Nachdenken, vorgetragen von der Aalener Schauspielerin Sarah Gros NF.

Hanna Meid



Folkmusik zu Weihnachten sind alte Lieder und internationale Weisen in neuer Form. Ein gelungenes Projekt von Gmünd Folk mit Sarah Gros NF in der Theaterwerkstatt. (Foto: Walter Laible)

Es fing mit zwei klassischen Weihnachtsliedern an: Richard Buchner und Klaus Bronder ließ die Idee nicht los, einmal ein Weihnachtsprojekt zu machen, fernab jeder Verkitschung und Oberflächlichkeit. Folkmusik auf den typischen Instrumenten gespielt, wie Volksweisen im besten Sinn gesungen, und mit netten, lustigen aber auch besinnlichen Geschichten serviert, das lockte am Samstag viele Zuhörer in die Theaterwerkstatt. Sigune von Olnhausen, Gesang und Geige, sowie Manfred Banschbach an Schlagwerk und Altsaxophon rundeten mit ihrer musikalischen Erfahrung den wohlgestimmten Abend ab. Auch Sarah Gros NF griff zu Saxophon und Klarinette und setzte Akzente.

Glockenläuten statt Auftrittsgong, lichtinszenierter Instrumentenglanz, ein kleines Bäumchen und dann doch ein bisschen verstreuter Dekokitsch – da passte die Geschichte vom fehlenden Lametta, das als versilbertes Sauerkraut erst am Baum und zu Silvester wieder entfärbt im Topf landet mit allen Nachwirkungen ins Geschehen. Einfühlsam erzählte Gros, wie ein Mann in Chicago durch das in Zeitungspapier eingewickelte Jux-Geschenk erfährt, dass er außer Verdacht ist und damit Heilig-Abend-Stimmung in die Herzen der Pub-Besucher zaubert. Oder die Episode von dem armen Paar, das das

Kostbarste, was es besitzt, verkauft, um dem anderen einen Herzenswunsch zu erfüllen, doch erkennen muss, dass die Geschenke damit unnütz geworden sind.

Nicht immer erkennt man die ansonsten geläufigen Weihnachtsmelodien sofort wieder, aber die gelungene und empfindsame Bearbeitung im Folkstil lässt aufhorchen und staunen wie bei dem bayerischen „Es wird scho glei dumpa“ oder „Still, still, weil’s Kindlein schlafen will“ in der Version mit Akkordeon und Gitarre. „Maria durch ein Dornwald ging“ begleitete den Text, wie der Teufel in die Welt kam, nämlich weil der Ochs dem Jesuskind sein Horn und der Esel ihm seinen Schwanz gab, damit es sich schützen könne.

Geheimnisvoll bis gewaltig erklang der Gong von Klaus Bronder, die Gitarre nahm den Nachklang auf und es entwickelte sich aus der Geige die Melodie: „Oh Freude über Freude“. Diese Freude hatte auch ein junger Mann in Amerika, zunächst beim ersten Schnee, beim Schippen und wieder Freiräumen nach dem Schneepflug. Doch seine Freude schlug in Zweifel, Wut und schließlich Wahnsinn um, wie Tagebuchaufzeichnungen bekundeten. Sehr poetisch interpretiert mit Wind- und Wellenklang, Saxophontuten und Summen war die Weise „Es kommt ein Schiff geladen“. Dazu erklangen Lieder aus Frankreich, Irland, England und den USA und die Frage, ob es das Christkind wirklich gebe, wurde zum Schluss mit einem Brief der Zeitung „Sun“ aus dem Jahr 1897 beantwortet.

© Gmünder Tagespost 19.12.2011